

## 2. Rahmenmodell der Hauseucharistie

Aus einschlägigen Verlautbarungen (vgl. beispielsweise »Richtlinien der deutschen Bischofskonferenz« von 1970) kann man einerseits einen Rahmen gewinnen, der für Vorsteher und Teilnehmer eine wertvolle Stütze zur Gestaltung der Hausmeßfeier bildet. Andererseits lassen derartige Instruktionen keinen Zweifel daran, daß diese Elemente flexibel gehandhabt werden müssen und der jeweiligen Situation Rechnung zu tragen haben. Fassen wir die den Richtlinien zugrunde liegenden Prinzipien, nämlich »Ordnung und Freiheit« (die ja überhaupt zu den Hauptpositionen der Liturgie gehören), ins Auge, so sind damit zwei wichtige Pole für das bedeutsame Spannungsfeld liturgischer Aktion bezeichnet: Aufruf zu einerseits verantwortbarer, andererseits die Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit des Spektrums bekundender Feier. Nicht vergessen sei auch, dem Spontanen Raum zu lassen.

Vor dem Hintergrund des Konzeptes der Gemeindemeßordnung sowie einschlägiger Sonderbestimmungen ergibt sich für die spezielle Gestalt der Hauseucharistie etwa folgendes Bild:

### ZUSAMMENKUNFT UND KONSTITUIERUNG (als Möglichkeit)

Am Beginn eines »Besuches« (zu einer »Familienfeier« usw.) haben sich, je nach Kulturkreis, gewisse Gepflogenheiten (Begrüßung; Geschenke) eingebürgert, die auch bei einer Zusammenkunft zur Messe im Kleinkreis wertvolle Hilfen zur Förderung der Kontaktaufnahme darstellen können. Im Anschluß daran wird sich bei der Hauseucha-

ristie, ähnlich wie bei den genannten Anlässen, ein Auftakt gesellschaftlichen Brauchtums entfalten (Platznehmen; Gedankenaustausch usw.). Von besonderer Bedeutung für eine Anknüpfung bei der liturgischen Feier ist dabei die sich entwickelnde oder vorgesehene religiöse Thematik (Gespräch; vorgeplanter Bericht; Erzählung; Film u. ä.). Nicht vergessen sei hier der Hinweis auf bei solchen Anlässen übliche kulinarische Elemente (Erfrischung; Aperitif; Gebäck). Im Sinne einer (phänomenologischen) Konzeption der Eucharistie vom Mahl her (vgl. auch Brauchtum des Paschamahls!) ergeben sich gerade von solchen Bestandteilen her beachtenswerte Ansätze und Perspektiven.

#### ERÖFFNUNG (DER LITURGIE)

Idee (bzw. Aufgabe): Intendiert ist bei diesem Abschnitt, Impulse zu vermitteln, damit sich die Versammelten zu einer Gemeinschaft verbinden. Angeboten werden Hilfen zum sich »Stellen unter Gottes Wort« und zum Danksagen (Eucharistia).

Konkretisierung (Elemente und Gestaltung): Dargeboten werden Bestandteile, die zur Einführung geeignet sind. Hier ist der Kreativität reiche Möglichkeit geöffnet. – Eine Reihe von Einzelementen und Aspekten für den Ablauf bietet die Ordnung der Gemeindemesse; vgl. daselbst.

Bemerkung: Falls die Teilnehmer vor der Feier bereits Gemeinschaft pflegten (Gespräch usw.), setzt die »Einführung« einen spezifischen Akzent, etwa »Übergang zum gottesdienstlichen Abschnitt« (im engeren Sinne) bzw. markiert eine neue Stufe der Zusammenkunft. Hinsichtlich eines Gebetes zur Eröffnung (und das gilt auch für die übrigen Orationen wie Gabengebet und

Schlußgebet) ist auf die in den allgemeinen Richtlinien genannten erweiterten Möglichkeiten der Adaptation usw. zu verweisen; dort auch Einzelangaben.

## WORTGOTTESTEIL

Idee (bzw. Aufgabe): Der Herr wird im Wort gegenwärtig. Gott spricht zu den Versammelten, diese antworten bzw. nehmen Stellung dazu, zur Situation, zu einer bestimmten Frage usw.

Konkretisierung (Elemente und Gestaltung): Lesungen (Prosa); Akklamation; Gesang (Poesie; Zwischengesang); Stille; Meditation (z. B.: Wortmeditation; Hilfen dazu: Texte, Buchauszüge, Schallplatte, Tonband usw. – Oder: Bildmeditation; Hilfen dazu: Bild, Gegenstände, Foto, Diapositiv, Filmszene usw.); Auslegung der Botschaft (Einzelanrede; Dialog; Gespräch u. ä.); Allgemeines Gebet (Fürbitten). – Die Auswahl der Elemente, die Art des Ablaufs (auch Meditation bzw. Besinnlichkeit) sowie eventuelle Beteiligung (intensiv, vielfältig, sachgemäß) bei den einzelnen Bestandteilen ist wichtig für die Spiritualität und vermittelt andererseits ein instruktives Bild vom »Niveau« der konkreten Versammlung.

Bemerkung: Die Wichtigkeit biblischen Lesegutes, speziell des Evangeliums, wird in den offiziellen Verlautbarungen herausgestellt, ebenso eine sinngemäße, den Umständen entsprechende Auswahl. Falls geistliches Gespräch vor dem liturgischen Teil stattfand (bzw. die Zusammenkunft damit eröffnet wurde usw.), ergeben sich spezifische Umstände (eventuell Verzicht auf eine Anrede u. ä.), die zu berücksichtigen sind.

## EUCHARISTIETEIL

**Idee (bzw. Aufgabe):** Christus wird unter den Mahlgaben gegenwärtig. Die Gemeinde sagt lobend Dank. Gott geht intensiven Kontakt (Koinonia) mit den Versammelten des Volkes Gottes im Bezugsfeld von »Essen und Trinken« ein; ähnliches geschieht mit den Teilnehmern untereinander. Grundstimmung sind Freude und Zuversicht (trotz möglicher Bedrängnis).

**Konkretisierung (Elemente und Gestaltung):** Gabenbereitstellung, Hochgebet und Speisung sind die drei Hauptphasen. Bei der Gabenbereitung (abgeschlossen durch das Gabengebet) soll die Beteiligung der Anwesenden deutlich zum Ausdruck kommen. Ähnliches gilt vom Hochgebet (die Richtlinien nennen als Möglichkeit, daß Teilnehmer im Anschluß an die Akklamation »Wir haben sie beim Herrn« aktuelle Motive der Danksagung einbringen). Die Speisung ist Symbol innigster Gemeinschaft (Wir sind ein Leib). Als Ausdruck des Dankes für das in der Eucharistie Empfangene (Koinonia unter dem Zeichen der Mahlgaben) sind verschiedene Elemente geeignet (Stille; Gesang; Gebet); auch dabei kann sich die Breite des Teilnehmerkreises bekunden (speziell genannt werden in den Richtlinien: von den Anwesenden formulierte, vor der offiziellen Abschlußoration des Vorstehers eingeschaltete Gebets-  
texte).

**Bemerkung:** Wichtig erscheint vor allem, daß man die »Materie« der Mahlgaben (d. h. Brot und Wein) wirklich als solche erkennt (echtes Brot usw.). Teilaspekte: Das untereinander geteilte (gebrochene) Brot (Brotbrechen, eventuell eines Brotes) – Das Teilen desselben Trankes (Kelchkommunion, eventuell aus einem Trinkgefäß) – Wirkliches Mahlhalten (nicht bis aufs äußerste stili-

siert). Liebe und Verbundenheit der Anwesenden können und sollen durch weitere passende Elemente zum Ausdruck kommen (»Friedensgruß«); zu beachten sind dabei: übliches (regionales) gesellschaftliches Brauchtum, die Situation, die Zusammensetzung der Versammlung usw.

#### **ABSCHLUSS (DER LITURGIE)**

**Idee (bzw. Aufgabe):** Intendiert ist, einen Beitrag zu leisten zur nachfolgenden »Station«: entweder zum weiteren geselligen Beisammensein oder zur Sendung ins Leben.

**Konkretisierung (Elemente und Gestaltung):** Überleitende Bestandteile oder Abschluß. Der Eigeninitiative steht hier breiter Raum offen. Für die Einzelelemente bietet die Ordnung der Gemeindemesse einige Materialien; vgl. daselbst.

**Bemerkung:** Wichtig erscheint besonders, bei aller Eigenwertigkeit etwa von Wortgottesteil, Eucharistie und Agape dafür zu sorgen, daß diese Familienfeier ein kontinuierliches Ganzes bildet und der Eindruck mehrerer getrennter Akte (das gilt gerade auch für den Übergang zur Agape) vermieden wird.

#### **AGAPE ZUM AUSKLANG (als Möglichkeit)**

Die Eucharistie Jesu war in ein Freudenmahl eingebettet. In der christlichen Frühzeit ist dieser Brauch ebenfalls bezeugt. Greift unsere Zeit diese Einbettung des Herrenmahles auf, steht sie auf gutem Fundament. Derartiges (geselliges) Beisammensein ist echtes Zeichen der Freude sowie Ausdruck und Dienst der Brüderlichkeit. Dabei sollte man Agape nicht nur im Sinne von »Abschluß« begreifen, sondern (jedenfalls als Möglichkeit) auch eine

Gesamtkonzeption der Eucharistie vom Mahl her (vgl. Aperitif usw. zum Beginn heutiger Festmahlzeiten) anvisieren; daß daneben die Eucharistie ohne Agape, gerade bei bestimmten Situationen, durchaus sinnvoll und angebracht ist, bedarf keines ausführlichen Belegs.

Hermann Reifenberg